



KANTON AARGAU

Menschen machen Zukunft

DEPARTEMENT
GESUNDHEIT UND SOZIALES

Alterspolitik am Mittag

Partizipation

Online - 14. Juni 2021



Fachstelle Alter und Familie

Wer sind die Teilnehmenden?

- > Menti.com
- > Code 5433 6445



Mit welchem Hut nehmen Sie heute Teil?



Gemeinderätin/Gemeinderat



Mitglied einer Senioren-/Alterskommission



Angestellte/r einer Verwaltung



Dienstleister/in im Altersbereich

0

Interessierte Privatperson

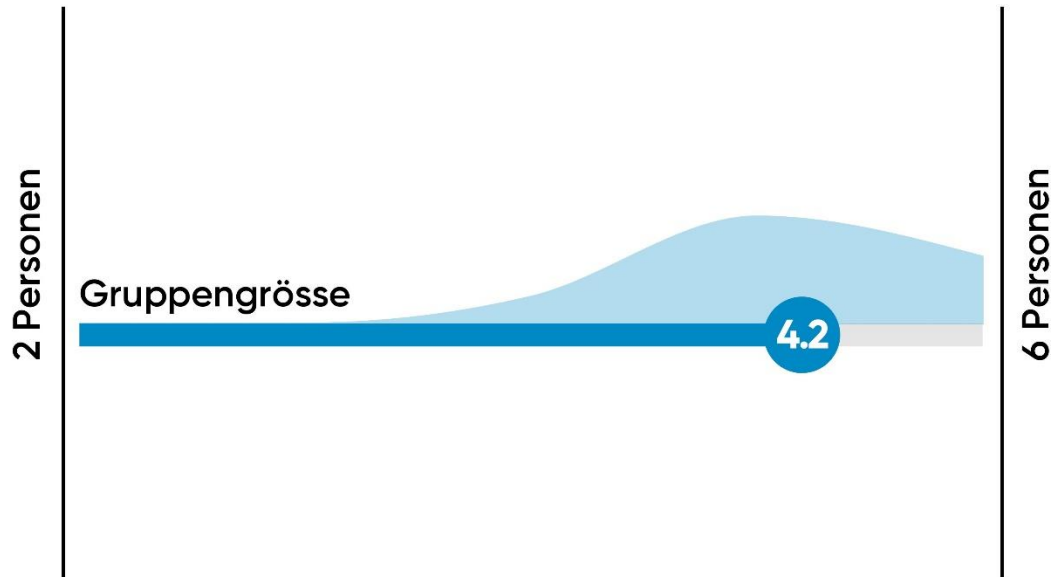


Andere

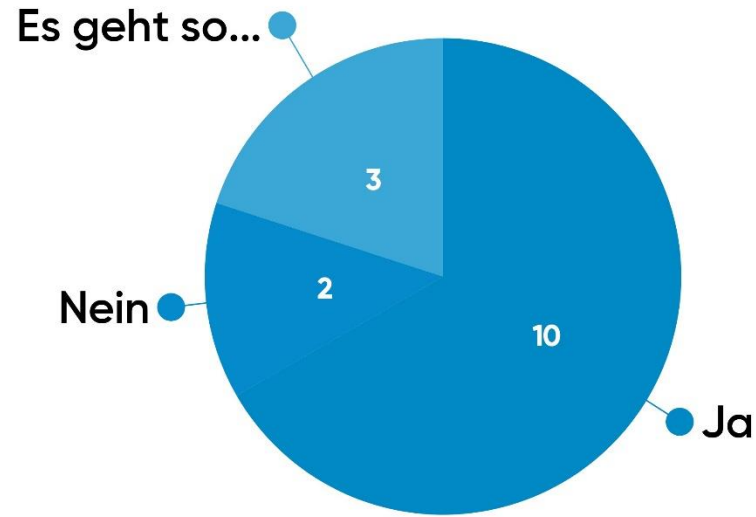
Wie sollen wir die heutige Alterspolitik am Mittag gestalten?



Wie gross sollen die Gruppen zur Diskussion sein?



War das jetzt partizipativ?



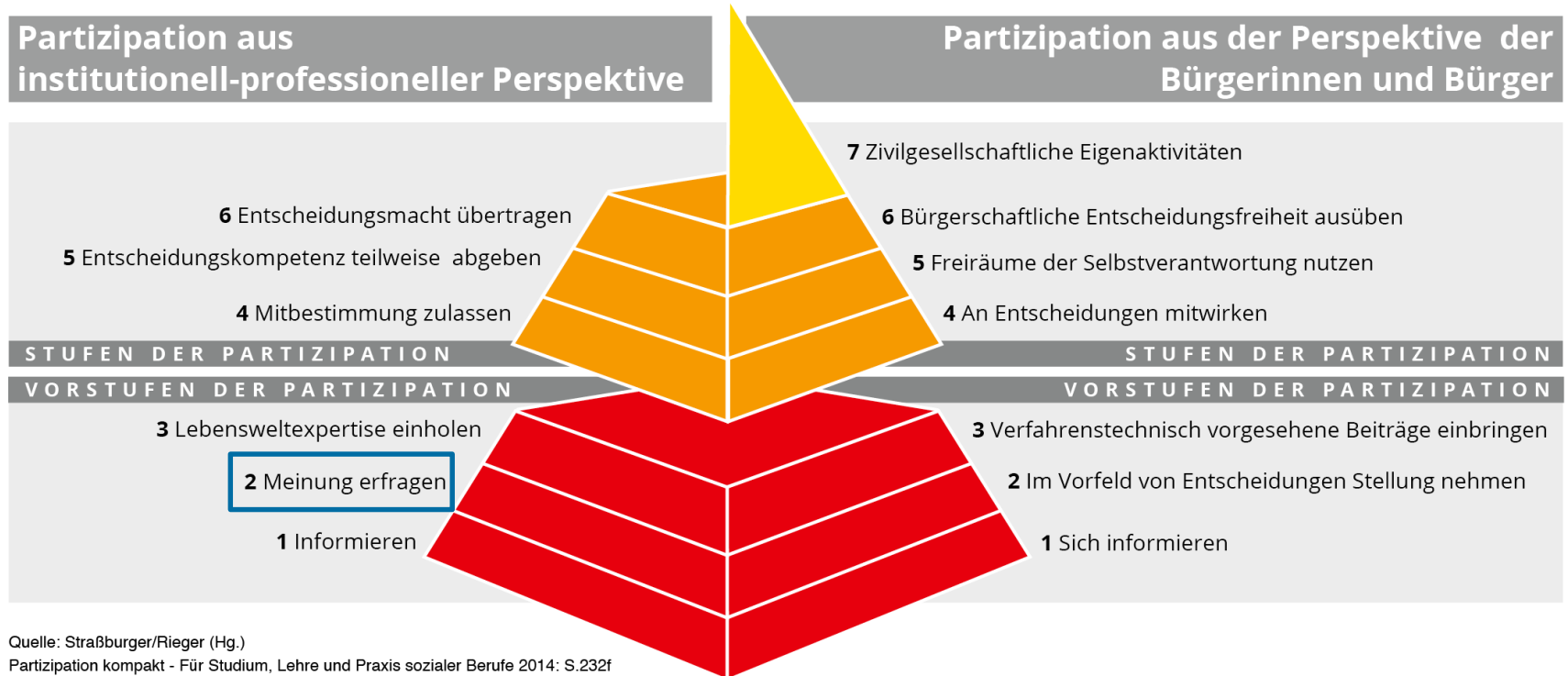
Wie partizipativ war das jetzt?



Gaby Strassburger, Judith Rieger, **Partizipation kompakt: Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe**, Weinheim, Basel: Beltz Juventa, 2019. (2. Auflage)

Zwei Seiten der Partizipation

Die Partizipationspyramide von Straßburger und Rieger



Quelle: Straßburger/Rieger (Hg.)

Partizipation kompakt - Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe 2014: S.232f

Was Partizipation bringt?

- > Ein Beteiligungsprozess führt Personen mit **unterschiedlichen Interessen, Meinungen und Ideen** zusammen, die möglicherweise nicht miteinander in Beziehung getreten wären. Es entsteht bei allen Beteiligten umfangreicheres Wissen über die verschiedenen Facetten eines Vorhabens.
- > Es können **umfassende, den vielfältigen** Interessen entsprechende **Lösungen** entwickelt werden.
- > Die in einem Beteiligungsverfahren erreichten Ergebnisse haben oft eine **höhere Akzeptanz und eine längere Haltbarkeit**.
- > Die **Umsetzung kann oft rascher erfolgen**, und es muss später weniger oft nachgebessert werden, wodurch wiederum Zeit und Geld gespart werden können.
- > Interessenskonflikte im Rahmen eines Beteiligungsprozesses zu behandeln kann auch dazu beitragen, drohende **Rechtsstreitigkeiten abzuwenden**.

[Partizipation: Nutzen und Grenzen](#)

Grenzen der Partizipation

- > die **Betroffenen nicht daran teilnehmen** wollen, weil sie beispielsweise Angst haben, vereinnahmt zu werden, schlechte Erfahrungen mit Beteiligungsverfahren gemacht haben oder andere Möglichkeiten sehen, ihre Interessen besser durchzusetzen.
- > die **Unterstützung seitens der EntscheidungsträgerInnen fehlt**, etwa weil die Politik oder die Verwaltung eine Einschränkung ihrer Entscheidungsmacht befürchtet.
- > es **keinen Handlungsspielraum** gibt, weil die wesentlichen Entscheidungen bereits gefallen sind.
- > **soziale Ungleichheiten** und unterschiedliche Zugänge zu Beteiligungsprozessen nicht ausgeglichen werden können; wenn es beispielsweise nicht gelingt, schwer erreichbare oder benachteiligte Gruppen (wie z. B. MigrantInnen) zu beteiligen.

[Partizipation: Nutzen und Grenzen](#)

Projekte

- > Alters- oder Seniorenkommissionen
- > Zukunftskafi /Partizipative Workshops
- > Projektbezogene Partizipation (Wohnen im Alter)
- > Rolle der Gemeinde als Möglichmacherin

Instrument

- > Mitmischen, bitte! Inklusive Checkliste zur Orientierung bei eigenen Projekten

www.bischfit.ch > Gemeinden
> Mitmischen Bitte! >
Checkliste

Checkliste

Überprüfung der wichtigsten Schritte in Mitwirkungsprozessen

1 Vorabklärung Wie gewinne ich Verbündete, um eine solide Basis zu schaffen?	Ist definiert, welche Verbündeten – Organisationen, Vereine, Gruppen und Schlüsselpersonen für das Thema oder die Zielgruppen – ins Boot geholt werden müssen?	<input type="checkbox"/>
	Ist genügend Handlungsspielraum für ein Beteiligungsverfahren vorhanden?	<input type="checkbox"/>
	Ist die Beteiligungsstufe definiert und transparent (Mitsprache, Mitbestimmung, Mitwirkung)?	<input type="checkbox"/>
	Ist die Form des Mitbeteiligungsprozesses geklärt (Konsultation, Umfrage, Grossgruppenveranstaltung)?	<input type="checkbox"/>



Mitmischen, bitte!

Wegweiser für die partizipative Dorf-, Stadt- und Quartierentwicklung zur Stärkung der Gesundheit und Lebensqualität

Gruppendiskussionen

- > Herausforderungen der Partizipation unterscheiden sich sehr (Grösse der Gemeinde, Thema, Bereitschaft zu Partizipieren/Partizipieren zu lassen)
- > Die Ansprüche verschiedener Bevölkerungsgruppen und Akteursgruppen unterscheiden sich ebenfalls stark.
- > Haltung zur Partizipation ist entscheidend für das Gelingen eines Prozesses (Offenheit gegenüber Ergebnissen und Entscheidungen)
- > Dabei ist das Aufgleisen und die Klärung der Rahmenbedingungen wichtig (siehe Checkliste Mitmischen, bitte!)
- > [Poster "Nachhaltiger partizipieren"](#) von Richard Züsli und Sabine Bircher und [ausgefülltes Praxisbeispiel](#).
- > Partizipation beginnt eigentlich beim Mitentscheiden.
- > Dokumentation von Praxisbeispielen als Dienstleistung des Kantons

- > Bei komplexen partizipativen Prozessen ist die Unterstützung durch Fachpersonen wünschenswert.
- > Kommunikation und Information ist nicht Partizipation
- > "Pseudo-Partizipation" führt zu Frust bei den Teilnehmenden
- > Wichtig ist es die Resultate zu sehen. Das heisst es muss nicht nur über ein Projekt diskutiert werden, sondern auch die Umsetzung zählt.
- > Verschiedene Studien zeigen, dass jüngere Seniorinnen und Senioren sehr gerne freiwillig tätig sind, jedoch auch Erwartungen an die Rahmenbedingungen stellen, so sollen die Engagement flexibel sein und spannend, bzw. Gestaltungspotenziale müssen vorhanden sein.
- > Viele Aufgaben der Gemeinden könnten durch Freiwillige bewältigt werden, wenn es aufgegleist wäre.
- > Eine grosse Herausforderung ist es die Bevölkerung einzuschätzen und herauszufinden welche Bedürfnisse wirklich im Raum stehen.

Fachstelle Alter und Familie

Unterstützung für Gemeinden,
Organisationen und
Unternehmen im Bereich
Alterspolitik.

**Nicht jede Gemeinde muss das
Rad neu erfinden.**

Christina Zweifel, Dr. Leiterin
Fachstelle Alter und Familie
Kantonaler Sozialdienst
Fachstelle Alter und Familie
Rohrerstrasse 7, 5001 Aarau

Telefon direkt 062 835 29 95

christina.zweifel@ag.ch
www.ag.ch/alter